

Berner Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

den Wettbewerb liegt u. a. eine Broschüre bei, die besonderer Erwähnung wert ist. Es handelt sich um einen Abriss der baulichen Entwicklung der Stadt Bern mit statistischen Grundlagen, eine ausführliche Arbeit, zusammengestellt von den Organen der Baudirektionen und des Statistischen Amtes. So haben wir hier eine interessante Abhandlung, die vom Jahr 1191 bis zur Neuzeit reicht, von anschaulichen Plänen unterstützt.

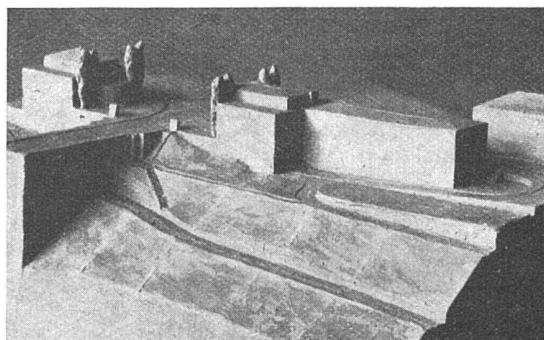
Bedenkt man, um nur einen Punkt herauszugreifen, dass Bern im Jahr 1850 27,588 Einwohner zählte, am Dezember 1930 aber 111,783, so kann man sich von der Entwicklung der Stadt lebhaftere Vorstellungen machen.

Nach jahrelangen Verhandlungen ist nun endlich die Vereinbarung für die Erstellung einer neuen Zufahrtslinie der S. B. B. vom Wyler nach dem Hauptbahnhof unter beidseitiger Ratifikationsvorbehalt durch die Generaldirektion der S. B. B. und dem Berner Gemeinderat unterzeichnet worden und zwar zu Gunsten der Lorrainehaldenlinie. Sobald die notwendigen

Berner Kunstchronik

Die Ausstellung der schweizerischen Jungmalervereinigung, Ortsgruppe Bern, war die zweite Veranstaltung dieser Art, die das Gewerbemuseum beherbergt. Noch deutlicher als bei der ersten Schau zeigte sich diesmal der Interessenkreis der Vereinigung, der Schriftgestaltung, Farbenmischlehre, die Farbe am Haus, die Farbe im Raum, Projektion und Perspektive umfasst. Die Jungmaler wollen nicht nur handwerklich und kaufmännisch, sondern auch ästhetisch ausgebildet werden, und erst nachdem sie sich in einer Meisterprüfung über genügende Kenntnisse auf allen drei Gebieten ausgewiesen haben, sollen sie den Titel «Meister» führen dürfen. Die Arbeiten, die in einem Jahreskurs unter der tüchtigen Leitung von Malermeister M. Räch in Chur geschaffen wurden, sind vielversprechend. Einzig die Anfertigung von farbigen Innenperspektiven bietet gewisse Gefahren, weil erfahrungsgemäss gefällig abgetönte Perspektiven über das wirkliche Aussehen eines Raumes wenig aussagen.

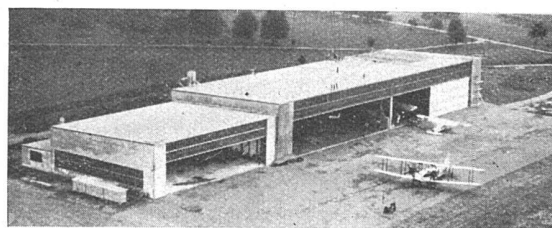
Diese vielbeachtete Schau wurde am 23. Juli abgelöst von der Ausstellung 80 Jahre Lithographie und Kartographie, die die Firma Kümmerly & Frey zur Feier ihres 80jährigen Geschäftsjubiläums veranstaltet hat. Man staunt über die Fülle und Verschiedenartigkeit der Karten kleinen und grossen Formats, die hauptsächlich in den drei letzten Dezennien entstanden sind: die Schulwandkarten der Schweiz und der einzelnen Kantone, die Schülerhandkarten, die Touristenkarten der Schweiz und der wichtigsten Wandergebiete, die Skikarten, die Autokarten, wissenschaftlich



Modell der geplanten Museumsbauten am südlichen Brückenkopf der Kirchenfeldbrücke links die bestehende Kunsthalle Klausler und Streit, Architekten BSA, Bern

Vorarbeiten erledigt worden sind (Plangenehmigungs- und Expropriationsverfahren, Ausführungsprojekt etc.), soll mit den Bauarbeiten begonnen werden, wie man hofft im Herbst 1933; in vier Jahren soll die neue Zufahrtslinie dem Betrieb übergeben werden. ek.

orientierte Kartenwerke, unter denen die prachtvolle neue geologische Wandkarte der Schweiz einen Ehrenplatz einnimmt. Dazu gesellen sich Originale von Hermann Kümmerly — dem eigentlichen Begründer und Ausgestalter der farbigen Relieftchnik in der kartographischen Darstellung — von Julius Frey und andern, ferner Plakate und Künstlerlithographien. Es ist erfreulich zu sehen, wie sich im Schaffen der Firma künstle-



Der neu eröffnete Zürcher Zivilflugplatz Dübendorf Architekten Kündig und Oetiker BSA, Zürich oben Hangar, unten Empfangsgebäude



rische und technische Elemente — ganz im Sinn des Werkbundgedankens — zu überzeugender Einheit verbinden. Dieser Verbindung und der Anpassungsfähigkeit

an die ständig wechselnden Bedürfnisse verdankt die kartographische Anstalt Kümmerly & Frey ihre grossartige Entwicklung und ihren Weltruhm. M. I.

Zürcher Kunstchronik

Zwischen den beiden Ausstellungen französischer Malerei, die den Erben einer grossen Tradition (Bonnard und Vuillard) und den Führern der abstrakten Kunst (Picasso, Braque, Léger) gelten, haben im Kunsthaus zwei schweizerische Ausstellungen Platz gefunden. Im Juli wurden Kollektionen von nicht weniger als 17 Künstlern gezeigt, im August stellt die Sektion Zürich der Schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen aus. In der Juli-Ausstellung beherrschte *Cuno Amiet* den grossen Saal mit Bildern, die im vergangenen Herbst am Thunersee und im letzten Frühjahr in Paris entstanden sind. Auch diesmal überrascht bei Amiet die Beweglichkeit der malerischen Ausdrucksweise. In Hilterfingen hat sich der Maler intensiv in die Wasserwelt eingelebt. Mit einem Mindestmass von malerischem Aufwand will er den Sommerglanz, die Transparenz des Wassers, die leuchtende Weite ins Bild bannen. Manchmal gelingen ihm schlagende Augenblicksnotizen; anderes bleibt fragmentarisch oder vermag die dekorative Absicht nicht ganz zu verlebendigen. In starkem Kontrast zu diesen nach neuer Ausweitung des Malerischen strebenden Landschaftsimpressionen stehen die Akte, Bildnisse und Halbfiguren. Hier ist alles plastisch bestimmt, exakt umschrieben. Die Huldigung an jugendliche Anmut, die Freude am provokanten Lächeln ist manchmal nur zu deutlich geraten, sodass diese Auseinandersetzung mit eleganter Frauenschönheit hie und da die malerische Distanz vermissen lässt.

Aus den dichtgefüllten Tafeln von *Willi Wenk* spricht ein grosser Ernst. Die Farbe will nicht geschmeidig sein, sondern sie hat etwas Schweres, Suchendes, Derbes. Doch der Bildaufbau ist voll von innerer Bewegung, und man steht unter dem Eindruck starker landschaftlicher Stimmungen, die sich sozusagen ohne Täuschung des Auges Zug um Zug vor uns erschliessen. Heimatliche und nordische Motive sind mit derselben rauhen Ehrlichkeit dargestellt und räumlich erlebt.

Ganz für sich allein stehen die grossen, eine geschlossene Gruppe bildenden Tafeln von *Otto Morach*. Der Maler kennt die Geheimnisse der abstrakten Kunst und bleibt dennoch in jedem einzelnen Fall beim gegenständlichen (wenn auch nicht naturalistischen) Bildmotiv. So haben diese Bilder etwas Hintergründiges, Rätselvolles. Ausblicke aus dem Fenster, primitiv konstruierte Stilleben, Meereshorizonte, geisterhafte Baumgruppen und nachdenkliche Raumbilder werden zu traumerfüllten und empfindungsstarken Visionen, bei

denen nichts verwischt und nichts verunklärt wird. Die krause Fülle der Blumenrealistik fährt hie und da miten in diese stille Welt hinein. Gewiss hat Morachs Ausdrucksweise immer etwas Dekoratives, das an angewandte Kunst grenzt; doch das Ueberraschende seiner innerlich belebten Phantasie lässt keinen Zweifel an der Ursprünglichkeit seines Empfindens.

Eine Gruppe Bilder von leuchtend-breiter südlicher Farbigeit zeigte *Margherita Osswald-Toppi* (Ascona).

Die Plastiker der Juli-Ausstellung, *Hans Jörin* (Paris), *Fritz Schmied* (Genf) und *Denise Chenot-Arbenz*, sind einem gesunden, sorgfältigen Realismus verpflichtet.

Im Kunstgewerbemuseum brachte die Ausstellung «Raummalerei», ähnlich wie seinerzeit die Malerfach-Ausstellung Technisches und Künstlerisches zur Darstellung. Verdienstvoll war vor allem die Ausarbeitung einer «farbentechnischen Ausstellung», die der Basler Fachlehrer *P. Rosenmund* für die Gewerbemuseen Basel und Zürich auf Grund zahlreicher, sorgfältiger Untersuchungen angelegt hat, um die Lichtechtheit und Mischbeständigkeit bei den verschiedenen Farben zu untersuchen und den Einfluss der Malgründe auf den Erhaltungszustand der Farben. — Die Gruppe «Alte und neue Maltechniken» orientierte über Fresko, Mineralfarben, Sgraffito, Malerei auf Holz und die in der Antike am höchsten geschätzte Enkaustik. Dr. *Schmid* in München hat die aus literarischen Quellen bekannte Malerei mit heissflüssigen und nach Erstarrung unzerstörbaren Wachsfarben in jahrzehntelangen Versuchen wiederentdeckt und praktisch zugänglich gemacht. Die elektrisch geheizten Spachtel, Pinsel und Paletten gestatten ein leichtes Malen auf jeder Art von Untergrund, sodass Bau- und Raummalerei eine neue solide Technik gewonnen haben. Dr. Schmid führte in einem Vortrag sein Instrumentarium und zahlreiche Arbeitsproben vor. — In besonderen Abteilungen wurde der Münchner und der Zürcher Lehrgang des Dekorationsmalers veranschaulicht.

Das Koller-Atelier zeigt bis Ende August eine Ausstellung «Der Sommer», ohne dass das Grundthema aufdringlich hervortreten würde. Die Ausdrucksart der ausstellenden Künstler (*Holzmann, Zeller, Rüegg, Weiss* und andere) erscheint ziemlich stabil. Erfrischend wirkt bei *Reinhold Kündig* das Bestreben, sich im Malerischen zu lockern und neue, schwebende Töne mit frischer Unmittelbarkeit einzufangen. E. Br.